

Land ist die schönste Perle in der Krone dieses Fürsten (er hat es schon lange in ruhigem Besiz) und: das ist ein frisches Blatt in seinen Lorbeerkrantz (das erst hineintommt). Ähnlich unterscheiden sich solche Sätze: Wenn sich Freunde in unsere Lage fühlen (= versehen), sind sie uns näher als die nächsten Verwandten (Goethe), und: Denke mich-, ich fühle mich noch in der alten Lage (als darin befindlich); Genies scheinen oft in der falschen Zeit herniedergestiegen, und: Ich bin in die falsche Zeit geboren (DAZ. 27). Für solch feinere Unterschiede kann man sich besser als einfach nach den Fragen wo? und wohin? wohl nach folgenden Gesichtspunkten entscheiden: Der 4. Fall steht, wenn die Haupt-, die neue Aussage des Satzes in der Angabe des Richtungsverhältnisses liegt, der 3., wenn der betreffende Ort oder Gegenstand der schon fest eingenommene Standpunkt ist, auf dem sich die Tätigkeit vollzieht oder zum Abschluß gekommen ist, und zwar meist in einer besonders angegebenen Weise, deren Mittheilung dann ihrerseits die Hauptaussage bildet. So erklärten sich die Stellen: Wir gingen in die Stube und saßen (setzten uns) an den Tisch bei Federer; Da kam der Falter flügelohlaggetragen, saß auf mein Knie (B. v. Münchhausen); Auf dieser Bank von Stein will ich mich setzen bei Schiller, und: Er setzte still auf dem Throne sich bei Rüdert.

**2. Möglichkeit doppelter Auffassung.** Die Anfechtung der letzten beiden Dichterstellen weist darauf hin, daß hier ein Lummelplatz engherziger Grammatiker vor uns liegt, indem sie für jede Redensart, zumal wenn die Präposition darin mehr oder weniger übertragen gebraucht ist, nur einem Falle die Daseinsberechtigung zuerkennen möchten; und doch sollte man sich vielmehr freuen, statt Formeln noch flüssiges Leben zu fühlen, statt erstarrter Wendungen noch freie Wahl zwischen verschiedenen sinnlichen Auffassungen zu beobachten. Gleichmöglich ist z. B. die Unterbringung in ein[em] Krankenhaus[e] bewirken; und ganz grundlos ist der Tadel, den die Sätze zweier Zeitungen gefunden haben: die wahnsinnige Königin in ihrem Schmerz verloren, der übrigens in dem Goethischen ein Vorbild hatte: so ganz in dem Gefühle von ruhigem Dasein versunken; und: Die Kirche Christi ist auf der Liebe gegründet. Das verwandte fußen auf hat ja auch neben dem überwiegenden 4. noch den 3. Fall, diesen mehr in dem Sinne: seine Grundlage haben in etwas, jenen in dem anderen: sich stützen-, sich berufen auf. Selbst bei bauen ist der in übertragener Bedeutung (rechnen, sich verlassen auf) freilich allein übliche Akkusativ sonst nicht allein herrschend, und der Wechsel in dem Satze B. Müllers beruht auf überaus feiner Empfindung: Verhältnisse, die nicht auf dem Grunde des Herzens, sondern auf äußere Dinge gebaut waren; der Grund des Herzens ist da rein sinnlich als Baugrund gedacht, während es freilich nur heißen könnte: auf das Herz gebaut, wenn Grund gar nicht da stünde. Auch Kiehl durfte sehr wohl sagen: Dies faßte Goethe sehr schön in den Worten zusammen (statt des allerdings gewöhnlicheren: in die Worte), und Schiller: Tugenden, die du in ihm gepflanzt, und: Darum verschloß der Gott die unsichtbaren himmlischen Geschenke in einem unsichtbaren Leib. Statt sich zu freuen, daß z. B. ein Schriftsteller wie Guxkow ausdrücklich das sinnlichere sich in die Seele schämen verlangte, übrigens darin mit dem Lessingschen Gebrauch im Einklange, hat man ihm vielmehr auch das Recht

versagen wollen, statt des gewöhnlicheren: es tut mir in der Seele, im Herzen wehe kräftiger zu sagen: es tut mir in die Seele, ins Herze wehe.

Ebenso ist es gleich gut möglich zu sagen: Wir wollen ihn in unsern Kreis als ... in unserm Kreis einführen, je nachdem das Mitbringen dahin oder die herzlichste Aufnahme darin gemeint ist; so war er denn in die Familie eingeführt bezeichnet den vergangenen Vorgang der Einführung, er war in der Familie eingeführt dagegen den daraus erwachsenen Zustand seines Vertrautseins darin. Ähnlich war ursprünglich der Unterschied zwischen bestehen auf eine Sache (die man erst erstrebt) und bestehen auf einer Sache (wenn man auf dem alten Rechte, in dem alten Zustande verharren will); heute ist freilich auch in der ersteren Bedeutung der Dativ nicht mehr selten: Die Gemüter wurden verhetzt, auf eigenen Kirchen zu bestehen (sie zu fordern) neben: Ich bestehe auf mein Recht (Gl. Viebig) und: M. bemühte sich, bezüglich des Zeitpunktes der allgemeinen Wahlen keine feste Verpflichtung einzugehen; aber die Bezirksmänner, fügte er hinzu, bestehen auf augenblickliche Wahl (Übersetz. von Paléologue). Dagegen ist es noch heute gar nicht ungewöhnlich zu sagen: In ein Gasthaus einkehren, neben überwiegendem Dativ bei Benennung des Wirtshauses: in der Krone, im Stern einkehren. Wenn ein Bildhauer nach dem Platze gefragt wird, wo eine noch unter seinen Händen befindliche Gestalt aufgestellt werden soll, kann er so gut antworten: sie kommt auf der neuen Marienbrücke, als auch: auf die neue Marienbrücke zu stehen, wenn auch die zweite Weise jetzt üblicher ist. Auch Schiller sagt: Wir kamen vor eine Bude zu stehen; und Manöverberichte pflegten zu lauten: die Truppen kamen in die und die Ortschaften, nach Flöha und in seine Nachbarorte zu liegen. An den Stellen, wo in solchen Wendungen der 3. Fall steht, gehört er zu dem (ihm dann gewöhnlich auch äußerlich näher gerückten) Verbum, das von kommen abhängt: Meine Tür, an der du müde, durstig von der Jagd, zu klopfen kamst (Goethe); Geliebter Schlaf, komm | über mir zu schweben (Saug), und: Die Päpste strebten nach dem Besitz von Avignon, nachdem sie | dort zu wohnen | gekommen (Augsb. Allg. Z.).

**3. Über den oder über dem Lärm erwachen?** Über erfordert jetzt bei der Anführung eines Grundes, wozu es namentlich neben Wörtern der Gemütsbewegung dient, durchaus den Affusativ: sein Zorn über dieses Gebaren; lachen über das alberne Gerede; sich ärgern über das Versehen (ehemals allgemein, jetzt oft noch aus der Mundart in Süd- und dem westlichen Mitteldeutschland: sich ärgern an etwas). Zur Angabe der Gleichzeitigkeit, des Nebeneinander zweier Handlungen dient dagegen über mit Dativ: Kinder sollen über dem Essen nicht schwatzen. Es ist noch wie ehemals: die gewissenhaften jungen Leute vergessen über der Arbeit die Erholung und die leichtsinnigen über dem Spiele die Arbeit. Sobald aber das eine der beiden zusammenfallenden Ereignisse auch als Grund des anderen aufgefaßt werden kann, wird auch dafür der Affusativ wieder möglich, und so steht oft Dativ und Affusativ nebeneinander, wie: über den Lärm und über dem Lärme erwachen; Wem das Herz voll Scham ist über dem, was wir eben erlebt haben (Dibelius); Wagner bekam nasse Augen über dieser schönen Kindlichkeit (3d. v. Praft), und: Ich kam über meine Gemütsbewegung wegen partikularistischer Bestrebungen von der Frage